

**Weiterbildung
Psychotherapie
zum Facharzttitel FMH
für Psychiatrie und Psychotherapie**

**Anerkannt von der Schweiz.
Gesellschaft für Psychiatrie
und Psychotherapie (SGPP)**

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Zum Konzept der Jungschen Psychotherapie	2
2.	Formale Voraussetzungen	3
3.	Anerkennung und Evaluation	3
4.	Kursinhalte	4
4.1	Grundlagen der Analytischen Psychologie	4
4.2	Persönlichkeitsentwicklung	5
4.3	Praxis der Psychotherapie	5
4.4	Evaluation von Psychotherapie	7
4.5	Supervision	7
5.	Kursprogramm	7
6.	Teilnahmebedingungen und Anmeldung	9
7.	Kurskosten	10
8.	Daten	10
9.	Leitung	10
10.	Forschungsstudie zur Wirksamkeit Jungscher Psychotherapien	11

FMH-Weiterbildung in Psychotherapie

Das C.G. Jung-Institut Zürich in Küsnacht, gegründet 1948 als Ausbildungs- und Forschungsinstitut, bietet seit 1996 einen dreijährigen Weiterbildungskurs in Analytischer Psychotherapie nach C.G. Jung an, der die Bedingungen der Weiterbildungsordnung zum Facharztstitel FMH für Psychiatrie und Psychotherapie der Verbindung der Schweizer Ärzte FMH erfüllt. Dementsprechend hat die Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP) diese Weiterbildung anerkannt.

Der Text dieses Kursprogramms benützt aus Gründen der Lesbarkeit ausschliesslich die männliche Form, welche als Funktionsbezeichnung verstanden werden will.

1. Zum Konzept der Jungschen Psychotherapie

Die Analytische Psychologie des Schweizer Psychiaters C.G. Jung basiert auf einem tiefenpsychologisch orientierten Modell der Zusammenhänge zwischen Bewusstem und Unbewusstem. Jung fügte der Vorstellung des individuellen jene des sogenannten kollektiven Unbewussten hinzu. Darin erkannte er die urtümlichen Prägungen und Auffassungsmuster des menschlichen Lebens, die er Archetypen nannte. Diese bzw. die sich aus ihnen konstellierenden Komplexe bringen seelische Prozesse in Gang, die sich psychisch und physisch manifestieren können. Im günstigen Fall resultieren daraus sinnvolle Lebensentwicklungen. Im ungünstigen Fall entstehen psychische Störungen, die ein breites Spektrum von neurotischen oder psychotischen Zuständen umfassen. Oft treten begleitend somatische Beschwerden auf.

Die Analytische Psychotherapie arbeitet sowohl analytisch-reduktiv als auch – und dies ist das Besondere an der Jungschen Methode – synthetisch-konstruktiv und final-prospektiv, bezogen auf die Ressourcen der Patienten. Die von Jung als Individuation bezeichnete Entwicklung mit dem anzustrebenden Ziel der Selbstwerdung stützt sich auf ein psychodynamisches Menschenbild. Die Analytische Psychotherapie hat weniger einzelne Symptome als vielmehr den ganzen Menschen im Auge, zu dessen Selbstwerdung (Individuation) sie beiträgt.

In der praktischen psychotherapeutischen Tätigkeit werden Märchen und Mythen als Reflexionshintergrund beigezogen. Traumdeutung und Aktive Imagination spielen eine grosse Rolle für das Verständnis der bewussten und unbewussten psychischen Vorgänge. (Zum Nachweis der Wirksamkeit der Analytischen Psychotherapie s. Punkt 10)

2. Formale Voraussetzungen

Der Aufbau des Weiterbildungskurses erfüllt die formalen und inhaltlichen Voraussetzungen der dreijährigen Weiterbildung in „Psychotherapie im engeren Sinne“ (WB-Programm SGPP) „mit festem Kursprogramm“ (WB-Ordnung FMH) zum Facharztstitel FMH für Psychiatrie und Psychotherapie. Die Analytische Psychotherapie C.G. Jungs gehört zu den als „psychoanalytisch“ bezeichneten anerkannten psychotherapeutischen Verfahren.

Die im Weiterbildungsprogramm der SGPP für die „Psychotherapie im engeren Sinne“ formulierten Inhalte des Lernzielkatalogs über psychotherapeutische Einstellungen, Fertigkeiten und Kenntnisse – nämlich therapeutische Grundhaltung, psychodynamische Zusammenhänge, Beziehungsdynamik, diagnostische Indikationsstellung, Selbstwahrnehmung, Reflexion des therapeutischen Prozesses, Therapieverfahren – werden unter dem Aspekt der Analytischen Psychotherapie C.G. Jungs in Theorie, Praxis und Supervision vermittelt.

Im Rahmen des praktischen Unterrichts ist es möglich, sich auf die im zweiten Teil der Facharztprüfung verlangte schriftliche Arbeit vorzubereiten (Falldarstellung oder ein anderes psychotherapeutisches Thema aus der Sicht der Analytischen Psychotherapie C.G. Jungs).

Einzelsupervisionen und die erforderliche Selbsterfahrung (Analyse) werden von anerkannten Fachkräften ausserhalb des Kursprogramms angeboten.

3. Anerkennung und Evaluation

Die Dozierenden und Supervidierenden sind in Praxis und Lehrtätigkeit langjährig erfahrene, am C.G. Jung-Institut akkreditierte Ausbilder sowie Fachärzte FMH für Psychiatrie und Psychotherapie und entsprechen

den fachlichen Voraussetzungen des WB-Programms FMH. Die in den Weiterbildungsbestimmungen der FMH und der SGPP formulierten allgemeinen und fachspezifischen Evaluationsvoraussetzungen werden gewährleistet und von der Kursleitung kontrolliert. Dazu gehören die Evaluation des Kurses und der psychotherapeutischen Supervision. Für das FMH-Zeugnis werden die entsprechenden Teilnahmebestätigungen ausgestellt.

4. Kursinhalte

Der systematisch strukturierte und integral aufgebaute dreijährige Weiterbildungskurs vermittelt die Grundlagen der Analytischen Psychotherapie C.G. Jungs mittels kontinuierlicher Vertiefung in Theorie, Praxis und Supervision. (Die Erläuterungen unter den Titeln zu den Kursinhalten sind *exemplarisch* zu verstehen.)

4.1 GRUNDLAGEN DER ANALYTISCHEN PSYCHOLOGIE

Bewusstsein, Unbewusstes

Bewusstsein, Unbewusstsein, Unbewusstes. Bewusstseinspsychologie des 19. Jahrhunderts, Definitionen bei Freud und Jung, Ich, Schatten, Persona, Animus/Anima, Selbst. Kollektives Bewusstsein, Beziehungen Ich/Unbewusstes, Abwehrformen, Kompensation, Symbolik

Entdeckung und Bedeutung des kollektiven Unbewussten, Archetypus, Symbol

Wesen und Funktion der Archetypen, Entwicklung des Begriffs, Verhältnis Archetypus/Biologie/Geist (Instinkt, Hirnstruktur) Erkenntnistheoretische Probleme (Platon, Kant) „objektiv-psychisch“, psychoid Archetypus und Symbol, Definition und Funktion des Symbols

Theorie des gefühlsbetonten Komplexes

Komplex als Via regia zum Unbewussten, relative Autonomie, Wirkungsweise, Somatisierung

Psychodynamik

Psychische Energie, Psyche als selbstregulierendes „System“, Gegensatzprinzip, Enantiodromie, Coniunctio oppositorum, Gleichgewicht, Symbolbildung, transzendente Funktion, Regression, Progression, Kausalität, Finalität

Typologie

Introversion/Extraversion; Denken, Fühlen, Intuition, Empfindung, Typentests
Einstellungs- und Funktionstypen als Verständnis- und Therapiehilfen

Religionspsychologie

Vergleichende Religionsgeschichte, Gottesbilder im Wandel, Numinosität, Schöpfungsmythen, Erlösungsvorstellungen, Gut und Böse, Gewissen, Vollkommenheit, Vollständigkeit, Ganzheit

4.2 PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG

Entwicklungspsychologie

Säuglings- und Kleinkindalter, Kindheit, Jugend und Adoleszenz, Erwachsenenentwicklung, Alter
Pathogenetische Aspekte

Individuation

Philosophische Vorläufer (Eudaimonia, Entelechie), Selbstverwirklichung, Jungs Definition der Individuation, zwei Phasen, zwei Formen der Individuation, Symbolik des Individuationsprozesses, Individuum und Gemeinschaft, Synchronizität, Menschenbild, Alchemie

4.3 PRAXIS DER PSYCHOTHERAPIE

Diagnostik, Indikation, Prognose

Diagnose psychodynamisch (z.B. Komplexdiagnose, Operationalisierte psychodynamische Diagnose) und psychiatrisch-deskriptiv (nach ICD-10)

Das Assoziationsexperiment als Grundlage der Komplextheorie

Selbsterfahrung: Anwendung des Assoziationsexperiments auf die eigene Person

Praxis: Auswertung von klinischem Material, Komplexdynamik und Komplexdiagnose

Theorie: Komplexe als Strukturelemente der Psyche: Biologische Grundlagen der Komplextheorie unter Einbezug neuer Ergebnisse aus der Hirnforschung, Zusammenhang mit der Archetypentheorie. Historische Herleitung und Stellung der Analytischen Psychologie innerhalb der Psychologie aufgrund der Komplextheorie. Wissenschaftstheoretische Bedeutung des Assoziationsexperiments

Die therapeutische Beziehung

Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand, Projektion, Beziehungs-, Wandlungssymbolik

Theorie und Interpretation von Mythen und Märchen

Ethnologische Grundlagen: Verhältnis Milieu-Individuum-Gruppe, Intentionalität (Werte) einer Kultur, Beziehung zur Transzendenz, ausgedrückt durch Mythen, immer wieder erfahren durch Rituale Entstehung und Verbreitung, Struktur, Anwendung in der Psychotherapie, Motive wie Drachenkampf, Nachtmeerfahrt

Theorie und Interpretation von Bildmaterial

Deutungsgrundsätze, Symbolik der Formen, Farben, Inhalte, Zahlen
Der schöpferische Ausdruck als Pharmakon therapeutikon

Theorie und Interpretation von Träumen und Traumserien

Quellen, Funktion der Träume, formale Gliederung, Allgemeines zur Deutung, Deutungsmethoden und -formen, Initialträume, Übertragungsträume, Traum im Traum, Serien, Wiederholungsträume, Wachen und Träumen

Fälle aus der Praxis

Gesundheit, Krankheit, Neurose, Psychose, Syndromspezifische Therapie: z.B. bei Persönlichkeitsstörungen, Angst- und Zwangsstörungen, Essstörungen, Substanzabhängigkeit, somatoforme Störungen, Substanzmissbrauch

4.4 EVALUATION VON PSYCHOTHERAPIE

Psychotherapieforschung

4.5 SUPERVISION

Die für die Analytische Psychotherapie C.G. Jungs spezifischen diagnostischen und therapeutischen Grundlagen werden im praktischen Unterricht des Weiterbildungskurses auf der Basis der theoretischen Grundlagen in ihrer Anwendung geübt und vertieft. Durch die Supervision der eigenen psychotherapeutischen Arbeit (Fälle aus Klinik oder Praxis) in der Gruppe wird das therapeutische Konzept der Analytischen Psychotherapie in der Praxis erfahren und gefestigt.

5. Kursprogramm

Der Kurs ist über drei Jahre in jährliche Blockprogramme aufgeteilt. Er wird pro Jahr in jeweils fünf Blöcken an zwei aufeinanderfolgenden Tagen (Freitag/Samstag) am C.G. Jung-Institut in Küsnacht durchgeführt (10 Tage pro Jahr). Er bietet die in der Weiterbildungsordnung zum Facharztstitel Psychiatrie und Psychotherapie geforderten 180 credits theoretische Weiterbildung an (2.2.2 b) sowie 60 credits Kleingruppensupervision.

Im ersten Jahr liegt der Schwerpunkt im theoretischen Unterricht. Es werden aber auch schon praktische Kurse und Gruppensupervisionen durchgeführt. Diese bilden im zweiten und dritten Jahr das Schwergewicht.

Verteilung der credits über drei Jahre

	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	Total
Theorie	56	20	16	92
Praxis/Seminar	12	40	36	88
Gruppensupervision	12	20	28	60
Total	80	80	80	240

Laut Punkt 2.2.5 Weiterbildungsprogramm FMH wird für den Facharzttitel Psychiatrie und Psychotherapie vom Kandidaten eine mindestens 100 Sitzungen (zu 45 Min.) umfassende **Selbsterfahrung** verlangt; diese muss bei einem akkreditierten Lehranalytiker oder Ausbildungsanalytiker des Instituts erfolgen.

Das Weiterbildungsreglement FMH (2.2.3.3) fordert insgesamt 150 Sitzungen (zu 45 Min.) **Supervision**. 60 Sitzungen werden innerhalb der 3-jährigen Weiterbildung als Kleingruppensupervision angeboten. Als Einzelsupervision (2.2.3.3) fordert das C.G. Jung-Institut mindestens 60 Sitzungen (zu 45 Min.) bei wenigstens zwei Supervisoren des Instituts. Die geforderten übrigen 30 Sitzungen Supervision können wahlweise als Einzelsupervision oder Gruppensupervision (siehe Kontrollfallkolloquien im Vorlesungsverzeichnis) geleistet werden.

Theorie, praktische Fächer, Selbsterfahrung und Supervision erfolgen in derselben Methode und ergänzen sich gegenseitig. Nur so kann die Weiterbildung in Jungscher Psychotherapie integral erfolgen:

Je eine Kopie der Bestätigung der Lehrpersonen über die Absolvierung dieser Stunden (Selbsterfahrung, Einzelsupervision) ist der Studienleitung bis Ende Januar des dritten Kursjahrs zuhanden der FMH einzureichen als Voraussetzung für die Kursbestätigung.

Zusätzliche Vorlesungen und Seminare

Auf Wunsch können einzelne Vorlesungen und Seminare des regulären Ausbildungsprogramms des C.G. Jung-Instituts besucht werden. Diese Kurse sind in beschränktem Umfang an die Weiterbildung zum Facharzttitel anrechenbar. Das aktuelle Vorlesungsverzeichnis des Instituts kann im Sekretariat bezogen oder auf der Homepage www.junginstitut.ch konsultiert werden.

6. Teilnahmebedingungen und Anmeldung

Teilnahmebedingungen

Zur Teilnahme berechtigt sind Ärztinnen und Ärzte, die in Weiterbildung zum Facharzttitel FMH für Psychiatrie und Psychotherapie stehen. Die Teilnehmenden sowie die Dozierenden und Supervidierenden verpflichten sich zur unbefristeten Einhaltung der Schweigepflicht über Patientendaten aus dem Kurs.

Anmeldung

Die Anmeldung zur dreijährigen Weiterbildung in Psychotherapie zum Facharzttitel FMH erfolgt mit beiliegendem Anmeldeantrag schriftlich und ist verbindlich. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Bei Nichtzustandekommen kann der Kurs verschoben oder abgesagt werden. Diese Mitteilungen erfolgen spätestens drei Wochen vor dem Kursbeginn. Mit der Anmeldung verpflichtet sich der Teilnehmer zur Bezahlung der Kursgebühr von CHF 6000.00, zahlbar in drei Jahrestriegen zu je CHF 2000.00.

Bei einer Abmeldung bis zu einem Monat vor Beginn des ersten Kursjahrs werden die bezahlten Gebühren zurückerstattet, abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von CHF 200.00. Bei einem späteren Ausstieg aus dem Kurs wird zusätzlich zur Bearbeitungsgebühr von CHF 200.00 die Hälfte der noch ausstehenden Kursgebühren verrechnet.

Bestätigung

Der Eingang der Anmeldung wird schriftlich bestätigt.

Unterkunft

Eine Hotelliste kann mit der Anmeldung angefordert werden.

7. Kurskosten

Die Kurskosten sind dem Anmeldetalon zu entnehmen. Spätestens drei Wochen vor Beginn der Weiterbildung wird die erste Kursrechnung samt Einzahlungsschein für die Gebühr des ersten Jahrs verschickt. Diese ist vor Kursbeginn einzuzahlen. Die Gebühren für das zweite und das dritte Jahr werden jeweils vor dem entsprechenden Kursteil fällig.

Die Kosten für *Selbsterfahrung* und für *Einzel supervision* sind in den Kurskosten *nicht* enthalten. Der Tarif wird mit den individuell gewählten Analytikern (s. Verzeichnis der akkreditierten Analytiker) separat vereinbart und verrechnet.

8. Daten

Es werden jährlich neue dreijährige Weiterbildungskurse angeboten.
(Daten siehe separaten Anmeldetalon)

Versäumte Kursinhalte können in einem der anderen laufenden Kurse nachgeholt werden.

9. Leitung

Programmdirektion

Renate Daniel, Dr. med.

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
Lehranalytikerin C.G. Jung-Institut Zürich

Studiendirektion

Anette Jörgens, M.A. DAS Ev

10. Forschungsstudie zur Wirksamkeit Jungscher Psychotherapien

Das Krankenversicherungsgesetz KVG verlangt für die finanzielle Abgeltung von Leistungen mit Heilmethoden den wissenschaftlichen Nachweis ihrer Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit (WZW). Die Schweizerische Gesellschaft für Analytische Psychologie und das C.G. Jung-Institut Zürich haben daher schon im Jahr 1994 eine Basisdokumentation erstellen lassen, die erstmals einen Überblick über die reale Versorgungsleistung mit Jungscher Psychotherapie ermöglichte. Es wurden über 3000 Behandlungsfälle von rund 200 Therapeuten erfasst.

Mit der Beteiligung an einem Psychotherapieforschungsprojekt im Jahr 1997 war es sodann möglich, analytische bzw. tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapien in der realen Versorgungspraxis zu untersuchen. In Kooperation mit der Praxisstudie Analytische Langzeittherapien (Leitung Prof. Dr. med. Gerd Rudolf, Universität Heidelberg), einer naturalistischen prospektiven Wirksamkeits- und Prozessstudie, wurde die Version Schweiz (Leitung Dr. med. Guido Mattanza, Zürich) durchgeführt.

Die PAL-Studienversion Schweiz untersuchte empirisch den Effekt Jungscher Psychotherapien systematisch anhand von Behandlungen in der realen Praxis. Im Gegensatz zu quasi experimentellen Studiendesigns ist es in der Alltagspraxis aus ethischen Gründen nicht möglich, eine Gruppe von Patienten zu Kontrollzwecken unbehandelt zu lassen. Der Therapieverlauf wurde zu Beginn, zu halbjährlichen Messzeitpunkten und am Ende auf drei Ebenen untersucht, nämlich durch Selbsteinschätzung der Patienten, die Beurteilung der Therapeuten sowie die Erfassung durch externe Untersucher des Forschungsteams. Fragebogen, frei formulierte Texte der Therapeuten und Videointerviews der externen Untersucher hielten die Messzeitpunkte fest. Kernstück war die psychodynamische Befunderhebung nach Kriterien der operationalisierten psychodynamischen Diagnostik (OPD) und die kontinuierliche Veränderungsmessung bei bestimmten Störungsmustern durch das Forscherteam.

Die Beforschung von neu begonnenen Therapien begann 1997 und die ersten Auswertungen lagen 2003 vor. Auch die ein bis drei Jahre nach Behandlungsabschluss erhobenen Katamnesen sind inzwischen ausgewertet. Einige Ergebnisse der Studie¹ seien kurz dargestellt: Mit Jungscher Psychotherapie können Patienten mit einer breiten Palette von Störungen mit unterschiedlichem Schweregrad effizient behandelt werden. Die Therapiemethode, das Setting (z.B. Frequenz) und die Therapiedauer werden den Bedürfnissen der Patienten angepasst und sind somit variabel.

Die mittlere Anzahl der therapeutischen Sitzungen beträgt 100 Stunden bei Frauen und 74 Stunden bei Männern. Die Beurteilung des Behandlungserfolgs durch die Patienten (über 90 Prozent als positiv) und die Therapeuten (für 75 Prozent der Patienten als positiv) wurde ergänzt durch das Kernstück der PAL-Studie, die Beurteilung des Behandlungserfolgs durch externe Untersucher auf Grund der Heidelberger Umstrukturierungsskala. Die psychodynamische Befunderhebung nach den Achsen II (Beziehungsmuster), III (Konfliktbewältigung) und IV (Struktureinschätzung) der OPD und die Veränderungsmessung durch das Forschungsteam lässt auf der 7stufigen Skala einen Anstieg der mittleren psychischen Umstrukturierung für alle Probanden und alle Foki von 2,7 Punkten erkennen. Dies bedeutet, dass ein Prozess stattgefunden hat in Richtung mehr Bewusstheit, verbesserte Lebensbewältigung und Auflösung von zentralen Schwierigkeiten der Patienten.

Zum besseren Verständnis des therapeutischen Geschehens lassen sich die Probanden auf Grund der erreichten höchsten Umstrukturierungswerte in drei Verlaufstypen ordnen. Die mittlere psychische Umstrukturierung durch die Therapie ergibt für die Gruppe I den Wert 2,5, für die Gruppe II 2,7 und für die Gruppe III 3,0 Punkte auf der Heidelberger Skala. Die Gruppe I erreichte ihren Wert in 57 Stunden über 25 Monate, die Gruppe II in 87 Stunden über 38 Monate und die Gruppe III in 120 Stunden über 42 Monate. Dies zeigt, dass eine längere Therapiedauer eine bessere psychische Umstrukturierung bewirkt. Bleibende Veränderungen des Beziehungsverhaltens, der Konfliktbewältigung und der psychischen Struktur von Patienten sind somit nur mit langdauernden Therapien und mit einem entsprechenden Engagement von Patienten und Therapeuten erreichbar. Für korrigierende Beziehungserfahrungen sind daher länger dauernde Therapien unumgänglich. Gestörtes Beziehungsverhalten und strukturelle Störungen können weder mit Medikamenten allein noch mit Kurztherapien zur Krisenbewältigung oder Symptombekämpfung anhaltend verändert werden.

¹ Mattanza G. et al., Zur Wirksamkeit Analytischer Psychotherapien, 160seitiger Forschungsbericht, Juli 2003, zu beziehen beim C.G. Jung-Institut Zürich, Küsnacht.